

# Ich nehme dich an!

Gemeinsamer Gottesdienst für die Ehejubilare im Pfarrverband Simbach

von Christina Schmid

In der Dreifaltigkeitskirche fand am Sonntagvormittag ein besonderer Gottesdienst für Ehejubilare statt. Aus dem gesamten Pfarrverband mit den Pfarreien St. Marien, Dreifaltigkeit, Eggstetten, Erlach und Kirchberg waren Paare geladen, die sich vor 25, 30, 40, 50 oder 60 Jahren das Eheversprechen gegeben haben. Der Ausschuss „Ehe und Familie“ des Simbacher Gesamtpfarrgemeinderates hatte handbeschriftete Tonherzen und Glückwunschkarten vorbereitet und im Anschluss an den Gottesdienst zu einem Stehempfang im Kirchenvorraum eingeladen. Stadtpfarrer Prälat Alois Messerer feierte mit den vielen Gläubigen die Eucharistie und segnete die Eheleute, die sich dabei die Hände reichten. Diplomtheologin Ingrid Weißl hielt die Predigt an diesem Sonntag, den 13.10.13. Sie sprach über die vier Himmelsrichtungen und machte diese optimal in der hellen, modernen Dreifaltigkeitskirche aus. „Hier am Altar befindet sich der Osten, die „Schokoladenseite“, hier spielt die Musik im wahrsten Sinne des Wortes“, leitete sie ein. Tatsächlich erklang an diesem Tag rechts und links des Altares Musik vor allem zu Ehren der Ehejubilare. Zum einen sang der Männerchor Erlach mit Leiter Kaspar Brodschelm und Zitherbegleitung durch Otto Neumeier, zum anderen ließ die Antersdorfer Salettl-Musi Querflöte, Hackbrett, Akkordeon und Gitarre erklingen. Von dieser „Schokoladenseite“ wechselte sie in den Alltag mit Arbeit, Familie und sonstigen Beschäftigungen. An der „Nord-Wand“ machte sie einen Wind aus, durchaus rau und ungastlich. „Im Westen geht die Sonne unter. Doch zuvor scheint sie warm und lange. Manchmal hat man wohl das Gefühl, dass sich manches vollendet“, überlegte Weißl. Sie wanderte gedanklich in den „Anbau“ Richtung Süden, der dem gemeinsamen Leben weitere Höhepunkte beschereu könne. An die Mitfeiernden hatte sie ein Blatt ausgeteilt, auf dem das berühmte Labyrinth von Chartres abgebildet war. „Hier können die vier Himmelsrichtungen des gemeinsamen Lebens nachgezeichnet werden. Es ist ein langer geschwungener, aber vorgezeichneter Weg. Manchmal, wenn man meint, am Ziel zu sein, ergibt sich wieder eine Wendung. Letztendlich kommt man in der Mitte an. Jeder von uns geht diesen Weg allein, auch wenn er verheiratet ist. Alle Richtungen geht man ab und von jeder Warte schaut das Leben ein wenig anders aus“, betonte sie. Zum Schluss riet sie: „Das Wichtigste im Leben ist, sich selbst anzunehmen, so wie man ist“. Die Fürbitten wurden von Annemarie Hetzer, Siegfried Huber, Otti Madl, Gemeindeassistentin Katharina Schreiner und Gesamtpfarrgemeinderatsvorsitzende Claudia Pagler vorgetragen. Es wurde noch ein gemeinsames Foto gemacht, ehe man im Kirchenvorraum das gesellige Beisammensein bei herzhaften Häppchen und erfrischenden Getränken genoss.



Die Ehejubilare mit Stadtpfarrer Prälat Alois Messerer